Seit 1896 werden beim Leonhardiritt Rösser gesegnet

Am 9. November findet in Aigen wieder die Traditionsveranstaltung statt – Ein Blick in die Historie (Teil 1)

Von Lorenz Diet

Aigen am Inn. Überall im Land finden in den kommenden Wochen die beliebten Leonhardiumritte und Leonhardifahrten statt. So auch in Aigen am Sonntag, 9. November, mit Festgottesdienst, Umritt mit Pferdesegnung, historischem Festzug und Dult. In den vielen Jahrhunderten der Leonhardiverehrung ist das damit verbundene Brauchtum einem stetigen Wandel unterworfen.

Was ist darüber aus Aigen bekannt? Erstmals von einem dreimaligen Umritt um die Wallfahrtskirche erfahren wir aus schriftlichen Quellen aus dem Jahre 1685. Schon mehr zu erfahren gibt es dann aus den Jahren um 1750 bis 1850 dank der Aufzeichnungen des königlich bayerischen Beamten im Finanzminsterium, Franz Xaver von Schönwerth (1810-1886), dem Mitbegründer der Volkskunde als Wissenschaft.

Er berichtet von den Wallfahrten der Rottaler Landbevölkerung etwa aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach Aigen: „Hoch zu Ross ritt der Bauer an der Spitze seiner Söhne und Knechte, den schwerfälligen Leibgaul lenkend.

Seit 1896 bis heute ist die Pferdesegnung nach dem Umritt der krönende Abschluss des Aigener Leonhardifestes. – Foto: Doppelhammer

Kommt man nach Sankt Leonhard, so wird der Zug ordnungsvoller, stiller und feierlicher. Und so reitet man langsam dreimal um die herrliche Kirche herum. Beim letzten Ritt lässt jeder sein Ross durch die Kirchentür, die dem Hoch- und Gnadenaltar gegenüberliegt, hinein auf das Gnadenbilde schauen.“

Ein neues Bild dann um 1850. Von Schönwerth berichtet, wohl von einem Augenzeugen vor Ort informiert: „Schon seit mehreren Jahren sehe ich nicht einen Reitenden nach Sankt Leonhard kommen unter 10 000 Wallfahrern, die noch jährlich dort zusprechen. Die fernen Wallfahrer aus dem Mühl-, Hausruck und Innviertel, dem Salzburgischen und dem Bayerischen Oberland, aus dem Bayer- und Böhmerwald wallen zu Fuß heran. Die modernen Rottaler aber wallfahrten jetzt in den elegantesten Kutschen.“

Ende des 19. Jahrhunderts ist es dann Pfarrer Anton Bretzl (1848-1903), der den Pferdeumritt wiederbelebt und damit erstmals auch eine Pferdesegnung verbindet. Sie bildet noch heute den krönenden Abschluss des Umrittes. Die Donauzeitung des Jahres 1896 berichtet: „Hoch zu Ross bewegte sich der Zug zuerst rings um die Hofmark der Wallfahrtskirche Sankt Leonhard zu. Alsdann wurden die Pferde von der Geistlichkeit gesegnet. Dank dem Hochwürdigen Pfarrer Bretzl, der diese schöne Sitte wieder bei uns eingeführt hat.“ Der Umritt findet unmittelbar nach dem Festgottesdienst um 12 Uhr statt und immer am 6. November, dem eigentlichen Leonharditag, der im Ort noch lange ein arbeits- und schulfreier Feiertag ist. 1901 kommen rund 8000 Menschen zum Leonharditag nach Aigen und 100 Pferde, die Mähnen geflochten und mit Bändern geschmückt, mit reichem Saum- und Sattelzeug, Prachtexemplare von Rottaler Pferden. 1904 finden von 5 Uhr früh bis 11 Uhr mittags Gottesdienste statt, sieben Priester hören die Beichte und beim Hochamt ist die Kirche so voll, dass buchstäblich keiner umfallen kann.

1911 sitzen erstmals drei „Geistliche Herren“ im Rauchmantel auf dem Ross beim Umritt. Ein Jahr später ist von festlich geschmückten Wagen die Rede mit der Aigener Musikkapelle, weißgekleideten Mädchen und Knaben mit Fähnchen und der Gemeindeverwaltung. Zu den Reitern gesellen sich nun Festwagen.

Und dann der Beginn des 1. Weltkrieges 1914. Wir lesen in der Donauzeitung: „Die Wallfahrt zum hl. Leonhard war heuer ausnehmend stark besucht, namentlich aus Österreich. Auf hiesiger Innfähre allein dürften am Vorabend und am Feiertag 1000 Personen befördert worden sein. Die Gasthöfe konnten die Leute nicht alle fassen und wurden die meisten Privatquartiere noch belegt. Dultfieranten waren zahlreich vertreten und äußerten sich günstig über die Kauflust. Ein Leonhardiritt fand heuer wegen der Kriegslage nicht statt.“ Dazu sollte es erst wieder 1921 kommen.